

stie. Das heroische Ringen der deutschen Kommunisten, der Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Christen und Juden, von Männern und Frauen aus der Arbeiterklasse, der Intelligenz, der Bauernschaft, dem Kleinbürgertum, der Bourgeoisie und auch aus dem Militär, aller Antifaschisten ist unserem Volk ein teures Vermächtnis, das in unserer Friedenspolitik fortwirkt.

Liebe Genossen!

Wir erleben gegenwärtig sehr intensive Bestrebungen gewisser Politiker kapitalistischer Länder, politischen, ideologischen und ökonomischen Druck auf sozialistische Länder auszuüben und sie zur Übernahme kapitalistischer Gesellschaftsvorstellungen und Strukturen, von bürgerlichem Pluralismus und bürgerlicher Ideologie zu veranlassen. Unter der Fahne »Erneuerung des Sozialismus« sind Kräfte am Werke, die die Beseitigung des Sozialismus anstreben. In diesem Zusammenhang erfüllt uns die Entwicklung in Ungarn mit großer Sorge. Die Attacken gegen den Sozialismus gehen einher mit der Aufforderung, die gegenwärtigen Realitäten in Europa in Frage zu stellen. Wer jedoch an diesen Realitäten, insbesondere an den europäischen Grenzen, zu rütteln versucht, wer immer aufs neue die revanchistische Parole von der Wiederherstellung des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937 verkündet, wer sich in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten einmischt und ihr souveränes Verhalten zensiert, untergräbt die Fundamente der europäischen Nachkriegsordnung, gefährdet letztlich in den internationalen Beziehungen die Wende von der Konfrontation zur Entspannung. Dessen sollten sich gerade jene Politiker im Westen bewußt sein, die in jüngster Zeit keinen öffentlichen Auftritt vergehen lassen, ohne die »Mauer« anzugreifen, die Staatsgrenze zwischen der DDR und Berlin (West). Die DDR soll auf ihre Sicherheit vor wirtschaftlicher Ausplünderung, vor dem Eindringen verbrecherischer Elemente der psychologischen Kriegführung bis zum Drogenhandel verzichten. Daraus wird natürlich nichts. Die Erfahrungen aus der Zeit bis August 1961 waren bitter genug, und jeder weiß, daß der Frieden Europas mehr als einmal in Gefahr war. Deshalb hat die DDR wiederholt zum Ausdruck gebracht: Die »Mauer« wird es so lange geben, bis die Ursachen, die zu ihrer Errichtung führten, beseitigt sind. Der Schriftsteller Stefan Heym fügte dem einen für die BRD und Berlin (West) sehr aktuellen Gedanken hinzu. In einem Interview für eine Fernsehstation der BRD sagte er dieser Tage: »Wenn ich mir Ihren Herrn Schönhuber ansehe und was da aus dem braunen Sumpf hervorkriecht, der da immer noch ist, und wenn ich bedenke, daß unter Umständen das sich ausbreiten könnte, dann meine ich, wäre es vielleicht gut, wenn die DDR bleibt und die